

Leben mit Jesus- haben wir unser Christsein richtig verstanden?

Wir werden herausgefordert.

- Heraus aus unseren Denkmustern.
- Heraus aus unseren Gewohnheiten.
- Heraus aus unserem Lebensstil.
- Heraus aus unserem Egoismus.
- Heraus aus unserer Angst.
- Heraus aus unserer Kleindenkerei.
- Heraus aus unserer Enge in seine Weite.
- Heraus aus manchen Traditionen und Vorstellungen unseres Christseins.

Mk 3,14: „Dann wählte er zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte. Sie sollten ständig bei ihm bleiben und von ihm lernen. Er wollte sie mit dem Auftrag aussenden, die rettende Botschaft zu verkünden.“

Bonhoeffer hat gesagt: „Wenn Christus einen Menschen ruft, dann fordert er ihn dazu auf, zu kommen und zu sterben.“

Jesus erwählt

In rabbinischen Kreisen wählte damals der Jünger seinen Meister aus und schloss sich ihm freiwillig an. Bei Jesus geht die Initiative völlig von seiner Seite aus. Jeden einzelnen seiner Jünger rief Jesus persönlich: **Komm und folge mir nach.**

Ein Christ ist **von Jesus Christus gerufen.**

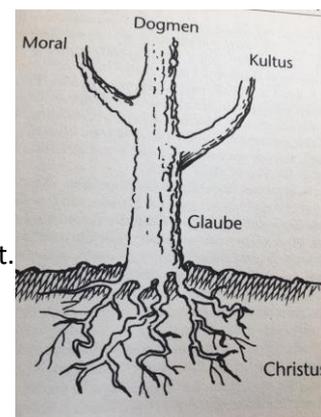
Unsere Vorstellung heute ist eher so, dass viele das Gefühl haben, dass sie eine Entscheidung für Jesus Christus getroffen haben- oder die Eltern- oder dass sie zu einer bestimmten Gemeinde gehören und ein Ehrenamt bekleiden. Das Problem dabei ist, dass nicht Jesus im Mittelpunkt steht. Sondern wir selbst. Und solche Vorstellungen führen zum geistlichen Tod.

Das Wichtigste ist, das das Wichtigste das Wichtigste bleibt

Bei dem Wort Glauben denken die meisten unserer Zeitgenossen an das, was hier auf der Ebene der Äste erscheint.

a) Der mittlere Ast symbolisiert die sogenannten Dogmen, also

Glaubenssätze. Ohne Frage gehören sie zum Christentum. Ein zentrales Dogma lautet etwa: Gott existiert. Es gibt ihn. Atheisten bestreiten das. Die Bibel geht selbstverständlich von der Existenz Gottes aus. Sie ist das Wort Gottes. Auch das ist ein Glaubenssatz. Dogmen sind also Überzeugungen, die man für wahr hält. Nur, das ist noch nicht der Glaube. Ich denke, dass immer noch relativ viele Menschen heutzutage sich für die Auffassung finden lässt, dass Gott existiert. Aber ändert dieser „Glaube“ etwas an ihrem Leben? Die Erfahrung lehrt: nicht unbedingt. Dogmen gehören zum Glauben, aber sie sind noch nicht dasselbe wie Glauben. Der beste Satz dazu kommt von Jakobus: **Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust gut daran; die Teufel glaubens' auch und zittern. Jak 2,19** Ein Glaubenssatz zeigt noch keinen lebendigen Glauben.



b) Der linke Ast ist mit dem Begriff Moral überschrieben. Hier geht es also um unser Verhalten.

Jede Religion prägt eine bestimmte Moral aus. Im Christentum spielt z.B. die Nächstenliebe eine große Rolle. Sie steigert sich sogar bis zur Feindesliebe, die Jesus von seinen Anhängern erwartet. Auch der Ruf zur Versöhnung ist wichtig und der Opfergedanke, dass Selbsthingabe wesentlicher ist als Selbstverwirklichung. Keine Frage, dass diese Dinge wichtig sind. **Für viele Menschen ist das Christentum eine Sache der Moral.** Sie ist gewissermaßen dessen zeitloser Kern. **Aber diese Sicht ist unzutreffend.** Glaube bewirkt wohl eine bestimmte Moral, aber Glaube ist nicht Moral.

c) Und dann gibt es noch den rechten Ast, hier Kultus genannt. Darunter

verstehen wir sichtbare Frömmigkeitsformen und Übungen. Gebet, Gottesdienst, heilige Handlungen wie Taufen, Abendmahl. Natürlich kann Kultus nicht aus dem Christentum entfernt werden. Aber wie jeder weiß, kann der Kultus zur leeren Form erstarren. Auch wenn Kultus nur im Glauben sinnvoll ist, ist er auch ohne Glauben möglich. Und das weiß jeder, der schon eine Zeit lang Christ ist oder aktiv in seinem Glauben lebt.

Mit anderen Worten: Was innerhalb des Christentums am meisten ins Auge springt,

- die Behauptung von Dogmen,
- die Betonung einer bestimmten Moral,
- das Ausüben des Kultus,

ist nicht schon Glaube, obwohl der Glaube sich in diesen Dingen ausdrücken kann. Aber wenn wir diese Äste verselbstständigen, von ihnen Leben und Stütze erwarten, sind wir auf dem Holzweg. Vieles ist so anstrengend in unserem Glaubensleben, weil wir versuchen, gut zu sein (Moral), weil wir versuchen, ein geistliches Leben zu führen (Kultus) und weil wir versuchen, nach Glaubenssätzen zu leben (Dogma)

Der Glaube aber ist in diesem Schaubild ausgedrückt der Stamm des Baumes, der seine Wurzeln in Jesus Christus hat.

Der Glaube ist biblisch eine Beziehung und als solche die Kraft, die sich auf meine ganze Person, auf mein Denken, Fühlen und Wollen auswirkt.

Wurzelt unser Glaube wirklich in Jesus, dem Auferstandenen? Unsere Konzentration ist auf Jesus, seine Stimme zu hören, seine Wünsche zu empfangen, ganz bewusst mit ihm zu leben.

Zu Jesus gerufen: Was bedeutet das? Es bedeutet, dass wir ihm unser Leben widmen. Dieser Ruf löst uns zunächst aus allen bisherigen Bezügen heraus. Dieser Ruf sondert uns für Jesus ab. Dieser Ruf, wenn wir ihn ernstgenommen haben, ist für uns fortan wichtiger als jeder andere Ruf. Als jede andere Ansprache. Als die Nachrichten. Als andere Menschen. Als Politik. Als Sport. Filme. Dazu hab ich mich im letzten Jahr neu entschieden: Dass ich mich zuerst um seine Ansprache kümmere.

Und unsere Antwort auf diesen Ruf ist: **Umkehr, Glaube, Taufe, Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Mk 1,15; Apg 2,38**

Mit der Konstantinischen Wende wurde aus der Kirche der Nachfolge eine Kirche der Getauften. Das Erbe hängt uns bis heute nach. Dass Menschen, weil in der Kirche beheimatet durch die Taufe, manchmal nie richtig zum Glauben finden.

- a) **Weil die kirchliche Tradition sie bereits als Christen bezeichnet- und also demnach erstmal kein Grund zu der Annahme besteht, dass irgendetwas fehlen könnte.**
- b) **Weil durch die Teilnahme am Kultus, der Überzeugung christlicher Werte und Dogmen sie selbst oft ihren Glauben nicht in Frage stellen**
- c) **Weil ja schließlich niemand den Glauben eines anderen zu beurteilen hat.**

Trotzdem fehlt aber die Frucht. Es fehlt der biblische Ausdruck eines geistlichen Lebens, nämlich dass neue Menschen für Christus und nicht einfach für die Kirche gewonnen werden.

Der simple Ruf, der uns erreicht, wenn wir zu Jesus kommen, ist, dass wir

- a) **Bei Jesus sind und von ihm lernen**
- b) **Von Jesus gesandt sind zu predigen, zu heilen und zu befreien**

Was ist also unsere erste Berufung? Jesus und sein Wort. Bei ihm zu sein und ausgesandt zu sein. Was nützt es, einen Dienst, eine Berufung gefunden zu haben, ohne deiner ersten Berufung treu zu sein? **Das allerwichtigste im Leben mit Jesus ist, Jesus gehorsam zu sein und dem, was er uns sagt.**

Mt 7,24-27 sagt Jesus: 24 Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. 25 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. 26 Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute. 27 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß. 28 Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre; 29 denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

In diesen Versen hören wir sehr klar, dass Menschen, die ihr Leben auf Felsen und festes Fundament bauen, solche sind, die nicht nur das Wort Gottes hören, **sondern es auch tun. Nicht Wissen über Wissen und Erkenntnis über Erkenntnis ansammeln ist Nachfolge, sondern tun, was man als den Willen Gottes erkannt hat und es zu einem Lebensstil werden zu lassen.**